



Preiset den Herrn

Sonne und Mond
preiset den Herrn.
Alle Sterne des Himmels
preiset den Herrn.
Feuer und Sommersglut
preiset den Herrn.
Tau und Regen
preiset den Herrn.
Blitze und Wolken
preiset den Herrn.
Berge und Hügel
preiset den Herrn.
Was auf Erden wächst
preiset den Herrn.
Was im Wasser sich regt
preiset den Herrn.
Ihr Vögel des Himmels
preiset den Herrn.
Ihr wilden und zahmen Tiere
preiset den Herrn.
Ihr Menschen alle
preiset den Herrn.
Frauen und Männer
preiset den Herrn.
Ihr Christen alle
preiset den Herrn.
Alles was atmet
preiset den Herrn.

Glasbild in Meckenheim,
Ehrentrud Trost, Varenzell

Mit Pfingsten weicht der österliche Frühling dem Sommer Gottes. Für viele Menschen verbindet sich mit Pfingsten die Vorstellung von Sommer, Sonne und Ferien. Welche Erwartungen und Vorfreude liegen doch in diesen Worten. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine frohe, gesegnete Zeit.

Ihre Missionsschwestern

SCHWESTER ANGELA

Großer Regen in Namibia

Schwester Angela berichtet in ihren Briefen von dem vielen Regen, der über das Land hernieder geht. Das Land ist grün wie schon lange nicht mehr. Es ist aber auch ein Ereignis für die Menschen in einem so sonnenverbrannten Land wie Namibia, wenn Trockenreviere plötzlich richtige, reißende Flüsse sind. Da ist ein solches Regenjahr natürlich großes Thema.



Grünes Land: Hier sind gewöhnlich nur trockene Halme und verstaubte Büsche zu sehen.

„Was Regen betrifft, haben wir ein besonderes Jahr. Irgendwo regnet es immer. Wir sind froh, wenn es mal an einem Tag trocken bleibt. Andererseits sind wir aber doch dankbar für das Nass, denn dadurch wird das Grundwasser aufgefüllt und die Staudämme bekommen guten Zulauf. Der Westen, der sonst nie so gut bedacht wird, ist in diesem Jahr reichlich gesegnet. Fast an jedem Tag waren in der Zeitung Bilder zu sehen mit badenden Kindern in Wassertümpeln und anderen Ungewöhnlichkeiten. Die Wüste ist grün, es ist schon ein Wunder, wie die Natur sich verwandelt. Man kann jeden Tag neue Entdeckungen machen. Es gibt so viele Feldblumen. Eine ganz besondere Pflanze habe ich im Oktober letzten Jahres entdeckt. Eine dicke Knolle ungefähr wie eine Rübe, daraus kamen Blätter wie bei einer Clivie und eine wunderbare Blüte. Als ich vor kurzem die Pflanze wieder sah, hatte eine große Verwandlung stattgefunden. Die Blüte hatte sich zu einem großen Stern entwickelt. Aus der Mitte kamen trockene Halme, sternförmig angelegt. Unzählige Halme, jeder einzelne etwa 30 cm lang. Es gibt viele Wunder in der Natur zu beobachten, man muss nur seine Augen offen halten. Meine

morgendlichen Spaziergänge mache ich immer noch. Laetti, unser Hund gibt keine Ruhe. Er steht so lange hinter mir, bis ich die richtigen Schuhe anziehe und dann geht es als erstes zu der Erdmännchenkolonie. Eines steht immer in Wachposition und sobald wir erscheinen, verschwindet alles in den Löchern. Dann breche ich zunächst mal alle Fallen ab, die die Kinder dort aufstellen. Alles, was Fleisch an sich hat, wird ja verzehrt. Nur an die Leguane, die sich hier auch tummeln, wagen sie sich nicht. Ein Aberglaube sagt nämlich, dass diese mit ihren züngelnden Zungen den Menschen das Leben aus der Nase saugen. Ich ha-

be noch nie gehört, dass solches geschah. Lassen wir sie zugunsten dieser Tiere in dem Glauben. Ja, jetzt bekommen wir Regen in großer Menge.

Die Kinder sind total aus dem Häuschen

Es ist sehr nass, überall stehen Wasserpfützen und die Kinder sind total aus dem Häuschen. Sie jauchzen und springen in dem Wasser herum, dass es nur so spritzt. Ich bekomme graue Haare dabei, denn am nächsten Tag stehen sie da und klagen über Erkältung. Aber es passiert ja nicht so oft, dass sie solche Vergnügen haben.

Bei aller Freude hat der Regen

doch auch einiges Widrige im Land bewirkt. In Döbra saßen die Bewohner, mit ihnen die Schwestern, zeitweise auf einer Insel wegen der laufenden Reviere. Straßen- und Eisenbahnunterführungen wurden fortgespült. Ein böses Erwachen hatten zwei Lastwagenfahrer, die auf einer Straßenseite anhielten, um ein Nickerchen zu machen. Plötzlich fanden sie sich mit ihrem Lastwagen auf der Seite liegend in einer Böschung wieder. Was war passiert? Unter ihnen war die Strasse weggerutscht, was der viele Regen verursacht hatte. Zum Glück kamen beide mit dem Schrecken davon. Es ist schon ein Wunder, dass wir heute Abend Internet-, Telefonanschluss, Elektrizität und Radio verfügbar haben, etwas fiel in den letzten Tagen immer aus. In Gobabis ging vor etwa zwei Stunden ein ganz heftiger Regen nieder, doch wir hatten diesmal nur den Donner. Am letzten Freitag hatte der Blitz zugeschlagen. Die Box mit den Anschlüssen für's Internet und Telefon war getroffen und heute wurde nun endlich der Schaden behoben. Es ist natürlich schön, wenn das Telefon einige Tage schweigt. Und so wichtig sind wir nun auch nicht, es geht mal ohne. Nun genug vom Regen. Bis zum nächsten Mal. ◀



Schwester Angela mit einer Gruppe ihrer Kinder.

In einer zweiteiligen Folge wollen wir Berichte von zwei Franziskanern aus der Amazonasregion bringen. Lesen Sie in diesem Heft in gekürzter Form, was Dom Bernardo Bahlmann, Bischof von Obidos, über das bedrohte bescheidene Paradies der Bewohner am Amazonas durch die Industrialisierung schreibt.

BISCHOF BERNARDO BAHLMANN, OBIDOS

Ein „Garten Eden“ am Amazonas?

Warum sich die Menschen in der Prälatur Obidos am Amazonas nicht wie im Paradies fühlen können.

„Keine Feindschaft zwischen Mensch und Tier, keine Dornen und Disteln, der Mensch kann sich mühelos ernähren. Das sind Bilder der Bibel im Buch Genesis, die das Paradies beschreiben in dem Adam und Eva gelebt haben.

Die Vielfalt von Pflanzen und Tieren findet sich im Amazonas und an seinen Ufern. Es leben in dem Gebiet allein mehr als 1500 Fischarten, riesige Speisefische wie der Pirarucu, zwei Meter lang und 100 Kilo schwer, auch die so genannten Amazonas-

wenn auch bescheiden ernähren. Auf den ersten Blick paradiesische Verhältnisse also. Nicht umsonst wird der Amazonas noch bis weit hinter Obidos von Kreuzfahrtschiffen befahren, von Ozeandampfern, auf denen Touristen auf der Suche sind nach der tropischen Romantik, wie es die Hochglanzprospekte versprechen.“

Im Übrigen findet sich die Schlange als weitere zentrale Fi-

Die Schlange im Garten heißt Bauxit

gur des Schöpfungsberichts in Obidos auch. Im Paradies hat sie keinen Namen. Sie tritt nur auf, um die Frau zu verleiten von dem Baum zu essen. Hier am Amazonas hat die Schlange jedoch durchaus einen Namen, er heißt Bauxit. Es ist das Ausgangsmaterial von Aluminium. Ein Metall, das etwa in der Produktion von Autos eine entscheidende Rolle spielt.

Der Abbau durch US-Konzerne hat den Menschen in der Region Unheil gebracht. Unter den auswärtigen Arbeitern machen sich Kriminalität, Drogenkonsum und Prostitution breit. "Diese Firmen loben sich selbst, weil sie angeblich den Fortschritt zu uns gebracht haben. Aber ihre soziale Verantwortung, sehen sie nicht."

Es geht nicht darum, sich gegen eine technische Entwicklung zu



Die beiden verbindet derselbe Heimatort, Visbek im Oldenburger Land. Schwester Johanna und Bischof Bernardo bei einem Zusammentreffen in Santarem.

Die Menschen in der Prälatur Obidos am Amazonas im Norden Brasiliens könnten sich fühlen wie im Paradies. Es ist immer warm, es gibt eine unermessliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren und der Boden ist ertragreich. Sie fühlen sich aber nicht wie im Paradies. Warum? Hier einige Antworten.

Das Klima ist sehr gleichmäßig, es kennt nur so etwas wie einen ewigen Sommer mit Temperaturen um 30°. Eine unvergleichli-

Delfine leben hier. Und wie leben die Menschen hier im brasilianischen Garten Eden? Der Amazonas hat bei Obidos mit zwei Kilometern Breite eine seiner engsten Stellen, die ganze Strecke wird immer wieder überschwemmt; die Menschen leben deshalb meist auf traditionellen Pfahlbauten. Bei Abzug des Wassers bleibt fruchtbares Land zurück, das sich gut landwirtschaftlich nutzen lässt. Die Menschen können sich mühelos,



Blick auf den Tapajoz, dem größten Nebenfluss des Amazonas.

stellen. Es geht um einen vernünftigen Dialog zwischen allen Beteiligten.

Den durchgreifenden Einsatz des Staates für die Menschen vermisst man. Es können immer neue Fälle aufgezählt werden, bei denen Wirtschaft vor Gerechtigkeit geht. In mehreren Regionen hat der Staat zum Beispiel die Wassernutzung an Großkonzernen verpachtet; mit der Folge, dass Mineralwasser manchmal teurer ist als Benzin. Und das in einem Land mit einem Fünftel des Süßwasservorrats der Erde! Die Vergangenheit soll beileibe nicht verklärt werden, aber an vielen verstreuten Orten in den Wäldern des Bistums leben die Menschen noch sehr ursprünglich und nahe an der Natur. Die Bebauung des Bodens bescherte ein bescheidenes Auskommen, zwar kein Paradies aber keineswegs solche Probleme wie heute.

MITARBEIT FÜR MENSCHENRECHTE

Schwester Ancilla arbeitet engagiert bei acat für die Freilassung politischer Gefangener in den verschiedensten Ländern mit. Immer wieder sind Unterschriftenaktionen auch von Erfolg gekrönt, denn nichts ist bei den Machthabern so gefürchtet wie Öffentlichkeit. Beispielsweise treffen auch immer mal wieder Briefe wie folgender bei acat ein.



Schwester Ancilla informiert sich.

„Liebe Freunde, ich kenne die meisten von euch nicht und werde euch wahrscheinlich auch nie kennen lernen. Doch während der harten Zeit im Gefängnis wart ihr im Herzen bei mir. Ihr sollt wissen, dass eure Aktionen eine entscheidende Rolle bei unserer Befreiung gespielt haben. Diese in Aserbaidshjan bislang einzigartige Kampagne überraschte das ganze Land und führte zu unserer Freilassung. Ihr sollt wissen, dass jeder Brief, jeder Bericht und jede Stellungnahme von euch eine Bedeutung hatte. Der Kampf für Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit geht weiter. Ich wünsche euch viel Glück auf diesem schwierigen Weg. Auf dass bald alle gewaltlosen politischen Gefangenen freigelassen werden“.

Goldjubiläum in Griethausen



Schwester Rita bei der Gratulation durch ihren Bruder.

Foto: Thanisch

Schwester Rita feierte in Griethausen mit vielen Gästen und Gratulanten ihr goldenes Ordensjubiläum. In einem kurzen, herzlichen Wort dankt sie ganz besonders für den festlichen Gottesdienst in der Gemeinde, dann

auch für die Gaben, Geschenke und die Geldspende für die Angolamission. Ganz besonders aber dankt sie allen die ihr durch Mitarbeit, Planen und Anwesenheit diesen Festtag bereitet haben.

Goldjubiläum in Münster

Schwester Maria Monika feierte den Tag im Kreis ihrer Familie und der Mitschwestern. In der Kapelle des Lourdesklosters fand der Festgottesdienst statt, den die Schwestern vorbereitet hatten. Sie war glücklich so viele Mitglieder ihrer Familie um sich versammelt zu se-

hen, es waren eine ganze Reihe Nichten und Neffen gekommen um ihrer Tante Glück zu wünschen. Dankbar schaut sie auf die vielen Festfreuden, Glückwünsche und Geschenke zurück. Das Bild zeigt Schwester Maria Monika mit ihren Geschwistern.



Schwester Maria Monika mit Bruder und Schwester.

Generaloberin Schwester Livramento lädt ein

Seligsprechung von Schwester Dulce am 22. Mai.

Die Seligsprechungsfeier wird in Salvador, Brasilien, auf einem offenen Gelände stattfinden, so dass 60.000 Menschen daran teilnehmen können. Der emeritierte Erzbischof von Salvador, Kardinal Geraldo Magella, der den Prozess beharrlich unterstützt hat, damit er zu einem guten Ende kam, wird den Vorsitz bei dieser Feier haben. Wir ermutigen die Provinzen, wenigstens eine Schwester an diesem großen Ereignis teilnehmen zu lassen, das für die brasilianische Kirche und für unsere Kongregation so einmalig ist. Der Konvent „Dom Amando“ ist bereit, unsere Schwestern unterzubringen

IMPRESSUM

Magazin-Beilage der Missionsschwestern von der Unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes

Redaktion: Schwester Andrea Lübbertink SMIC, Bäckerstraße 14, 48143 Münster, Tel. (02 51) 41 85 80.

Verlag: Kontinente-Missionsverlag GmbH, Postfach 10 2164, 50461 Köln.

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro.

Bestellungen und Zahlungen: Missionsschwestern von der Unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes, Bäckerstraße 14, 48143 Münster, Tel. (02 51) 41 858 21, E-Mail: smic.missionsprokur.ms@t-online.de.

Internet: www.missionsschwestern-muenster.de

Konto: Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65, Konto-Nr. 32 26 400.

Litho und Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei, Senefelderstraße 2, 65549 Limburg. Objekt 35